



Das dramatische Geschehen rund um das Leiden und Sterben Christi zeichnete der Bach-Chor Siegen am Samstagabend in der Martinikirche nach. Unter Leitung von KMD Stötzel gelang eine Aufführung auf hohem Niveau. Foto: ciu

Mustergültiges Handeln

SIEGEN Bach-Chor führte Matthäus-Passion von Carl Philipp Emanuel Bach auf

Unter Leitung von KMD Ulrich Stötzel wurde die Quintessenz dieses Stücks deutlich herausgearbeitet.

ciu ■ „Er starb für mich.“ – Fast kleinlaut klingt die Erkenntnis, dass das grausame Geschehen auf Golgatha, dieses den Himmel und die Erde erschütternde Ereignis, einen solch unmittelbaren Bezug zum Einzelnen hat. Hin und her ging zuvor die Diskussion, warum eigentlich Jesus zum Tode verurteilt werden sollte – die Schuldfrage entschied sich am „Du sagst es“, das der Christus dem Pilatus entgegnete. Dass da einer behauptete, Gottes Sohn zu sein, trieb die Menschen in Jerusalem um. Das durfte, konnte, sollte nicht sein. Der Entscheider folgte dem giftigen Ruf der Masse: „Lass ihn kreuzigen!“ Und so erfüllte sich, was Jesaja rund sieben Jahrhunderte zuvor geweissagt hatte: „Die Strafe liegt auf ihm ...“

Die Worte dieser Prophezeiung stehen – nach einem einleitenden Choral und verschränkt mit Versen aus dem Lobgesang der Maria (womit Ostern und Weihnachten ganz eng aneinander rücken!) – am Beginn der Matthäus-Passion von 1769 von Carl Philipp Emanuel Bach (1714–1788), dem zweitältesten Sohn von Johann Sebastian Bach, der von 1768 an in Hamburg als Musikdirektor wirkte. In seiner ersten Fassung der Matthäus-Passion (1999 in Kiew wiederentdeckt) habe er auf Chorsätze aus der Matthäus-Passion seines Vaters zurückgegriffen, sagte KMD Ulrich

Stötzel einleitend zur Aufführung, die am Samstagabend ein recht großes Publikum in der Siegener Martinikirche verfolgte. Es sei eine „Synthese aus dem neuen empfindsamen Stil und dem barocken Stil Bachs“ entstanden und damit „Musik, die auch zu Herzen gehen möchte“. Das tat sie zweifellos, zumal diese Passion vor allem in den Arien sehr eindringlich das im Evangelium dokumentierte Geschehen mit einer persönlichen Betroffenheit spiegelt und das mustergültige Handeln Jesu als Beispiel für das eigene Leben herausstellt. Etwa in den Tenor-Arien „Wie ruhig bleibt dein Angesicht“ oder „Wende dich zu meinem Schmerze“ (das „Ach, ich sinke“ verweist auch auf den konkret im See beinahe untergehenden Petrus) oder in dem großartig dargebotenen Sopran-Duett „Muster der Geduld und Liebe“.

Die Bass-Arie „Donner nur ein Wort der Macht“ (mit einer mitreißenden orchestralen Einleitung und Begleitung) zeigt auf der anderen Seite das menschliche Unverständnis angesichts eines Allmächtigen, der die Dinge mit sich geschehen lässt. Christus ist die Ruhe selbst – und genauso stellte ihn Bassist Franz Gerhisen dar: als einen Menschen, der ungeachtet dessen, was ihm geschieht, der Herr der Dinge (und der Welt) ist. Allein in der Todesstunde wird auch an ihm deutlich, wie schrecklich das Gefühl einer Gottverlassenheit sein kann.

Dieses musikalische Schauspiel wirkte umso mehr, als sämtliche Mitwirkenden auf einem hohen Niveau agierten. Da war der große, stimmungswaltige und stimmlich variable Bach-Chor Siegen, der in den Choralen das Geschehen kommentierte und

reflektierte und, zum Beispiel, jene andere Welt im triumphalen „Dann strahlet Licht und Majestät“ herrlich leuchten und in den Turba-Chören hellwach und punktgenau des Volkes Stimme (giftig, spottend, fordernd ...) hören ließ. Da war das aufmerksam spielende, die Passions-Geschichte mit instrumentalem Klangreichtum ausmalende Bach-Orchester. Und da waren die Solistinnen und Solisten, die ihre Passagen mit viel Einfühlungsvermögen prägten: Sandra Diehl und Antje Bischof (beide mit glockenklarem Sopran, glänzend bis in höchste Höhen), Gabriele Fuchs (die mit ihrem wohlklingenden Alt im Duett mit Sandra Diehl und auch im Arioso „Du, dem sich Engel neigen“ überzeugte), Sebastian Klein (ein Bassist, der die ganz unterschiedlichen, zumeist ambivalenten Charaktere „lebte“) und Tenor Christian Rathgeber (vielbeschäftigt als gut verständlich erzählender Evangelist und hochsensibler Interpret).

All das hielt Ulrich Stötzel bestens bei einander, stets darauf achtend, dass die Quintessenz dieser Passion deutlich herausgearbeitet wurde: der verwerfliche Verrat, das Verhältnis von (Gott-)Vater und (Gott-)Sohn, die Ungeheuerlichkeit einer Kreuzigung (mit einem nachdenklichen Verharren im Orchester), der Blick auf das „Lamm Gottes“, auf dessen Erbarmen die Welt (bis heute) angewiesen ist. Auch dafür gab es – nach einem, recht langen, Moment der Stille – dankbaren, anerkennenden Applaus.

Eine „Fortsetzung“ der Matthäus-Passion bietet der Bach-Chor Siegen in der Osternacht an: mit einem „Choral Even-song“, der vom Tod zum Leben führen will.